

Zeichenlektion : Haus, Stall, Gehöft, Dorf (Verwendung der Papierschablone)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **6 (1946-1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schwarzmattleute	(Heft 96)
Gefährliche Kameradschaft	(Heft 174)
Fabeln	(Heft 226)

Begleitstoffe zum Realunterricht:

Die Pfahlbauer am Moossee	(Heft 18)
Die Löwen kommen	(Heft 72)
Menschen im Schnee	(Heft 97)
Hans Waldmann	(Heft 116)
Scharfschützen 1798	(Heft 148)
Abenteuerliche Kolumbusfahrt	(Heft 153)
Rolf, der Hintersaße	(Heft 169)
Rolf schafft's	(Heft 196)
Diviko und die Helvetier	(Heft 201)
Die erste Weltumsegelung	(Heft 218)
Um Heimat und Hof	(Heft 228)
Die Wohnhöhlen am Weißenbach	(Heft 248)

Zum Schluß: Bei all dem Guten stellt sich doch die Frage, wie man sich Jugendschriften beschaffen kann, ohne die Schüler zu belasten. In einem abgelegenen Dörfchen wurde das Problem gelöst. Der Schulrat stellte einen jährlichen Kredit von Fr. 10.— zur Verfügung. Das reicht für 20 Heftchen. Der Lehrer gibt sie leihweise an die Schüler ab und sammelt sie nach der Behandlung wieder ein. Im Laufe weniger Jahre ist eine kleine Bibliothek beisammen, die jederzeit und für alle Klassen zur Verfügung steht. Sollte der Schulrat diesen minimalen Betrag nicht bewilligen, so besteht immer noch die Möglichkeit, von jedem Schüler etwa 5 Rappen einzukassieren. Bis die abgegriffenen Exemplare ersetzt werden müssen, ist die Schuld abbezahlt. E. W.

ZEICHENLEKTION

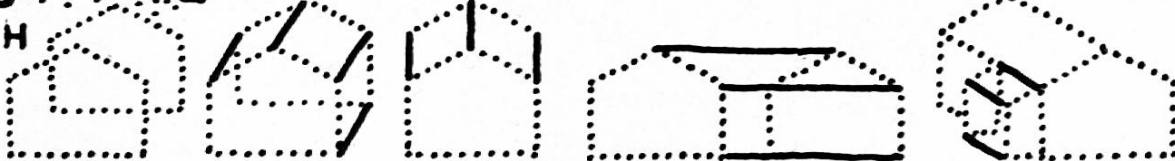
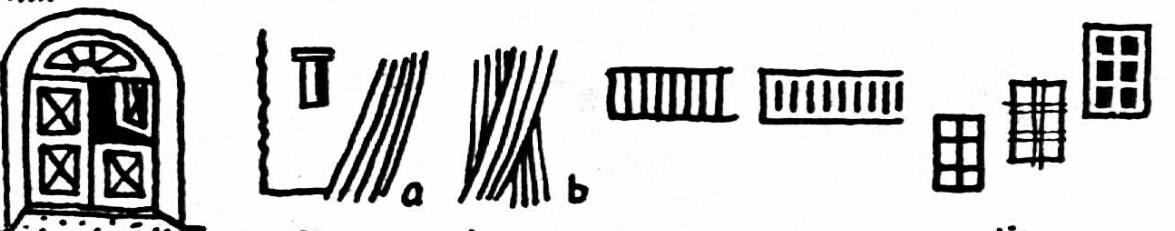
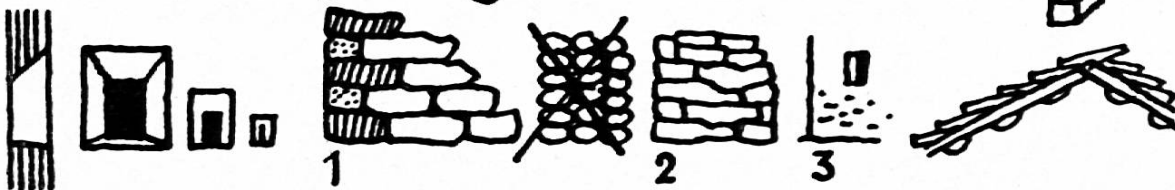
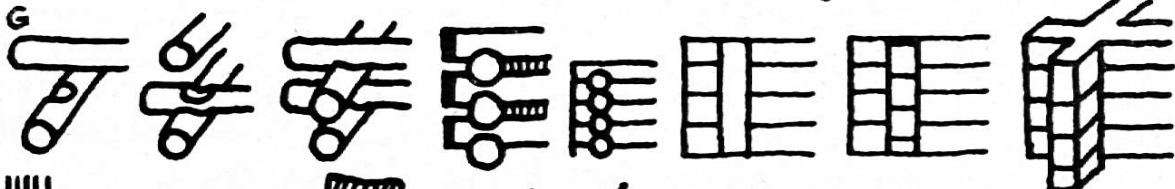
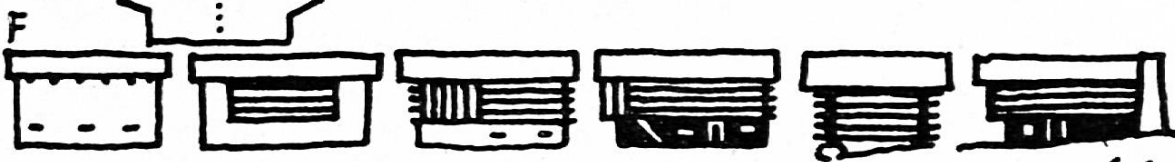
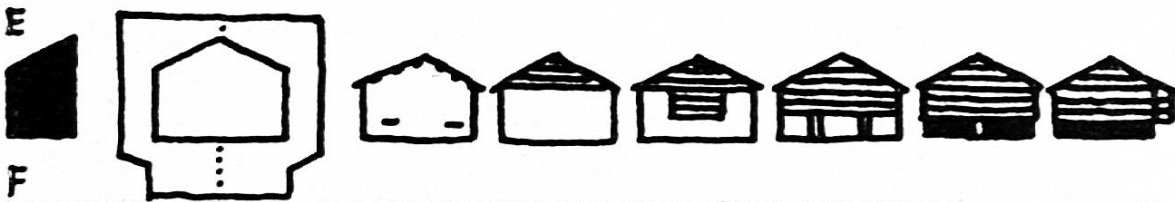
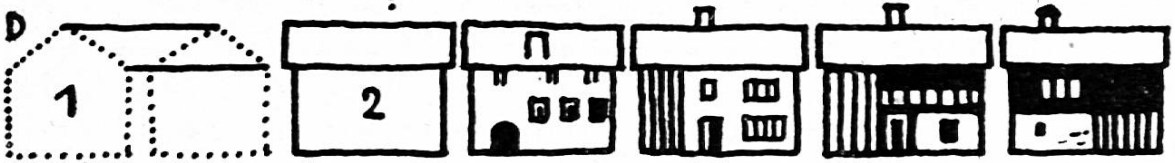
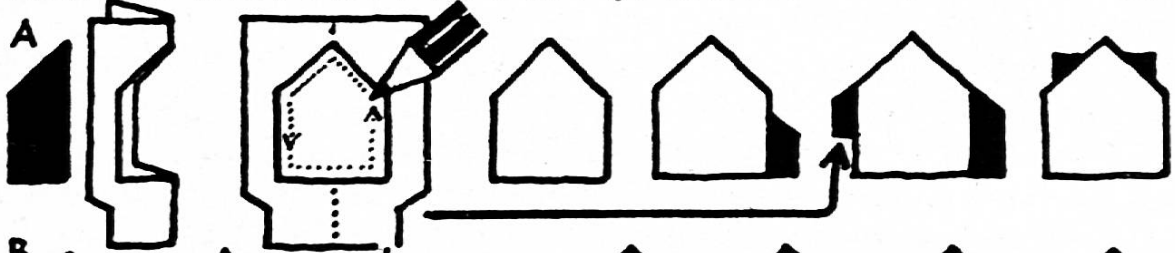
Haus, Stall, Gehöft, Dorf (Verwendung der Papierschablone)

An einer 26 wöchigen Primarschule muß der erfolgreiche Lehrer ein wahrer *Zeit-Künstler* sein. Er ist es dann, wenn seine Arbeitstechnik einfach und zeitsparend ist. Wie auch im Zeichenunterricht vereinfachende Hilfsmittel die Schularbeit erleichtern, versucht diese illustrierte Zeichenlektion zu veranschaulichen. Im Gegensatz zur Zeichenlektion Pilze (vergl. Heft Nr. 4, 5. Jahrgang 46) führt der zeichnerische Entwicklungsweg von der *großen* Form über die *Teilform* zur *Kleinform*. Neu ist auch die Verwendung einer Zeichenschablone für immer wiederkehrende Grundformen. Im übrigen gilt der alte Grundsatz: der Lehrer weist dem Schüler Mittel und Wege, die ihm ein *selbständiges Arbeiten* ermöglichen (also nicht vorzeichnen und abschreiben lassen). *Bildseite I*: Ausbau der Grundform (Schablone).

- A. Auf ein gefaltetes, stärkeres Papierstück (Heftdeckel) wird ein halbes Haus aufgezeichnet und mit der Schere ausgeschnitten. Dem so entstandenen Bildfenster kann der Schüler mit dem senkrecht gestellten Bleistift bequem und sauber nachfahren. Mit einem senkrechten und einem schrägen Schnitt in die linke untere Ecke, entsteht eine Schablone für die Hausanbauten (Pulldach), die in der A-Reihe gezeigt werden.
- B. Drei Dachvarianten (Krüppelwalmdach, Zeltdach, Plattformdach. Die Vierergruppe umfaßt Hausfrontgliederungen (Kombinationen von Stein- und Holzbau).
- C. Zeichnerischer Aufbau einer Fenstereinteilung (senkrechte und wagrechte Hilfslinien). Anhand guter Bilder oder durch vergleichendes Beobachten in der Natur wird auf den Formenreichtum hingewiesen und die Vorstellung des Schülers bereichert. Jede Schablonenform erhält durch die «persönliche» Charakterisierung ein anderes Aussehen. Ein Achsenkreuz, das die schablonierte Hausfront in vier Teile teilt, erleichtert das richtige Plazieren der Fenster sehr (z. B.: das Fenster befindet sich unten, oben, links oder rechts im Feld 1).
- D. Die Seitenansicht des Hauses läßt sich auf zwei Arten darstellen. Die Bereicherung der Hausfläche erfolgt nach dem gleichen Grundsatz wie in der C-Reihe.
- E. Das Stalldach, mit ungenagelten Schindeln bedeckt und mit Steinen beschwert, ist schwächer geneigt.
- F. Jeder Zeichner muß sich früher oder später mit komplizierten Einzelheiten auseinandersetzen, so z. B. mit der Verstrickung der Blockhäuser, mit der Leibung des «Bündnerfensters», ferner muß auch ein Trockenmauerverband studiert werden, ebenfalls die Dachplattenordnung und das Engadinerhaustor. Brennholzsparrn, an der Hauswand angelehnt, erwecken in uns bereits das Vorgefühl heimeliger Stubenwärme. Eine Verandaverschalung kann von einem bloßen Bretterschlag unterschieden werden, wenn wir nur die durchbrochenen Lücken der Bretterverkleidung betonen. Dadurch erhält das ganze Geländer in seinem «weißen» Zusammenhang etwas Gitterartiges. Ganz ähnlich verhält es sich bei der Fenstergliederung. Die Fenster, gleichsam die Augen des Hauses, sind in ihrer gesamten Erscheinung stark vom Wechselspiel des Lichtes abhängig. Dunkel erscheinen uns die Fensterfüllungen, wenn bei Tageslicht die Dunkelheit der Räume durch die Glasscheiben sichtbar ist. Lichtreflexe und die Strahlen der auf- oder niedergehenden Sonne lassen die Fenster hell aufblitzen. Weiches, rötliches Licht der Zimmerbeleuchtung am Abend betont das dunkle Gitter des Fensterkreuzes. Die hellen Fensterrahmen auf dunklem Grund lassen sich auf zweierlei Arten darstellen: 1. Durch Aussparen (durchgehende Hilfslinien mit Bleistift), 2. Durch nachträgliches Einzeichnen der Fensterfassung mit feinem Pinsel und Deckweiß (auf dunklem Grund).

AUSBAU DER GRUNDFORM (SCHABLONE)

I



G. Die Schablone eignet sich besonders gut für den «Hausbau in vereinfachter Perspektive» (Vergl. auch Bildseite II, unten rechts).

Bildseite II: Angewandte Aufgaben (Gruppieren).

Fig. a und b zeigt den zeichnerischen Aufbau (große Form, Teilform, Kleinform). Der Lehrer wird den Schüler mit einigen Beispielen nur *anregen* (wie man es machen könnte). Der Schüler muß dann angehalten werden, eigene Häuser, Gehöfte und Dörfer zu zeichnen. So werden im jungen Menschen geistige Kräfte mobilisiert, die im Aufbau der Persönlichkeit wertvolle Ecksteine bilden.

Mit der richtigen Aufgabenstellung hat es der Lehrer in der Hand, den Schüler vom einfachen zum reicheren Gestalten zu führen. Z. B.: zeichnet Häuser mit verschiedenen Anbauten. — Zu «B»: Unsere Häuser sind aus Stein und Holz gebaut. — «C». Jedes Haus hat seine eigene Fensterteilung (nach Beobachtungen im eigenen Dorf). — «F». Verschiedene Stallbauten, sie sind dem Gelände angepaßt. — «G». Wie der Zimmermann die Balken aufeinandersetzt. — Wie der Maurer die Steine schichtet. — Warum eine Trockenmauer nicht auseinander fällt. — An welchen Mauerstellen fällt der Mörtelputz zuerst weg? — Schöne Türen im Dorfe. — Wie das Brennholz aufbewahrt wird. Unser Elternhaus, das Haus meines Onkels, meiner Tante, meines Freundes, das Gemeindehaus usw. (Am Morgen, Abend, bei Sturm und Stille, in den vier Jahreszeiten).

Noch ein Wort zur verkleinerten Darstellung. Das kleine Zeichenformat entspricht eher der kurzfristigen Schulzeit unserer Primarschulen. Um den Schüler zu einer klaren, einfachen Darstellung zu erziehen, lassen wir ihn seine Federzeichnung mit einer Schnurzugfeder (Alpha 121) ausführen. Er wird bald merken, daß es nicht darauf ankommt, die wirkliche Anzahl der Balken oder Bretter einzuhalten, die deutliche zeichnerische Formulierung ist vielmehr im übersichtlichen Wechsel von dunklen Strichen und hellen Zwischenräumen zu finden. Nicht die «photographische Zahl» der Dinge, sondern die Wirkung der zeichnerischen Symbole ist maßgebend für eine gute bildliche Darstellung.

Zusammenfassend einige technische Winke:

Format: 2 mal Postkartengröße (A 5)

Papier: im Farbton öfters wechseln (Tonpapiere)

Feder: Schnurzugfeder Alpha 121

Farbstifte: gelb, rot, blau, grün, braun, weiß, schwarz

Deckfarben: sind dünn mit Wasser angemacht auch als Lasurfarben verwendbar. Deckend aufgetragen entsprechen sie der natürlichen Arbeitsweise des Kindes. Mit Gelb, Rot, Blau, Weiß und Schwarz besitzt der Schüler schon eine recht brauchbare Palette, die durch gegenseitiges Ausmischen der Farben reichhaltiger wird.

Anregungen (Lektionenwünsche) nimmt der Unterzeichnete gerne entgegen.
T. Nigg.

ANGEWANDTE AUFGABEN (GRUPPIEREN)

II

